

Das dreizehnte Heft ist nun erschienen

„Saarbrücker Hefte“ bringen neue Forschungsergebnisse – Eine wissenschaftliche Geistes-„Geographie“

Die vom Kulturamt der Stadt Saarbrücken herausgegebenen und von Rektor Karl Schwingel redigierten „Saarbrücker Hefte“ haben sich seit 1955 nicht nur im Saarland einen Namen machen können; sie sind über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt geworden. Ihr Wert liegt darin, daß hervorragende Sachkenner über die verschiedenen Forschungsgebiete aus dem geisteswissenschaftlichen, pädagogisch-soziologischen und künstlerischen Raum Darstellungen geben, deren Ergebnisse neu und deren Zuordnung unter dem Gesichtspunkt weiterer landschaftlicher Gebundenheit erfolgt. Jetzt ist das dreizehnte Heft erschienen, und wieder macht schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis deutlich, wie weit der Rahmen des Wissenswerten in „geographischer“ Hinsicht – man kann auch von einer Geistes-Geographie sprechen – gespannt ist.

Den ersten Beitrag dieses Heftes stellt Akademiedirektor Waldemar Lichtenberger „Soziologische Erkenntnisse im Erziehungsbereich“ dar, denen ein weites Beobachtungsmaterial zugrunde lag. Dozent Ernst Germer, der an der Comenius-Hochschule lehrt, befaßt sich sodann mit dem Problem „Kunsterziehung – gestern und heute“, in dem er vor allem auch auf das „Saarbrücker Abkommen“ eingeht, das die Kunsterziehung als Lehrfach im Rahmen des Gesamtunterrichtsplanes der Oberstufe der Gymnasien stark beeinträchtigt hat.

Germer versucht im Gegensatz dazu aufzuzeigen, welcher Wert der musischen Erziehung im Hinblick auf die ganzheitliche erziehliche Formung der jungen Menschen zukommet

„Der Schatten“

Als weiterer interessanter Beitrag ist ein Auszug aus dem bisher unveröffentlichten Roman „Der Schatten“ des saarländischen Dichters Alfred Petto aufgenommen worden. Auch in ihm ist wiederum das Kolorit heimatgebunden, wie etwa folgender Abschnitt zeigen soll: „Der Wind schüttelte die kahlen Äste. Übers Tal hinweg blinkten die Lichter der Stadt'. Die blasse Krümmung des Flusses verlor sich im Wind. Aus den Hochöfen zitterten die Feuer gegen die tief hinzagenden Wolken. Überm Horizont im Westen stand eine einzelne Wolke, unwirklich weiß leuchtend. Sie sah aus wie ein Explosionspilz auf einem Atoll.“

Die Deutschballei

Auf Petto folgt dann Albert Weißgerber, über den zwar schon viel geschrieben worden ist, den aber Matthias Schreckinger noch einmal als „Maler zwischen Tradition und Revolution“ neu deutet. Kritisch verfährt sodann Walter Schmeer im Hinblick auf Ausstellung des Saarlandmuseums

von 1960 bis heute. Einer der wohl interessantesten Beiträge des Heftes dürfte aber der von Henri Hiegel, Sarreguemines, verfaßte Aufsatz über „Die Eisenindustrie in der deutschen Ballei von 1600 bis 1832“ sein. Hiegel geht in seinen Ausführungen, wie schon der Titel zeigt, auf einen Hauptverwaltungsbezirk im Herzogtum Lothringen ein, der enge Beziehungen zur wirtschaftlichen Entwicklung wichtiger Industrieorte des Saarlandes besaß. Schließlich widmet [sich] der bekannte Numismatiker Erhard Dehnke den „Pfalz-Zweibrücker Medaillen in antiker Tradition“.

Es erscheint in diesem Zusammenhang interessant, daß Dehnke durch seine Aufsätze in den Saarbrücker Heften inzwischen selbst im Ausland bekannt geworden ist. So haben ihn unter anderem auch die „Schweizer Münzblätter“, Zürich, sehr lobend erwähnt. Die beiden letzten Aufsätze des neuen Heftes gehen dann einmal auf den saarländischen Barockfürsten Graf Josef Anton von Öttingen[-]Sötern ein, und zum anderen auf „Flurformen im Saarland“. Der Verfasser der beiden Aufsätze sind der bekannte Saar-Historiker Kurt Hoppstädter und Studienrat Dr. Hans Ried.

Zu erwähnen ist noch, daß die Saarbrücker Hefte mit dem 13. Heft bereits 144 Beiträge von 89 qualifizierten Autoren gebracht haben. Wie Rektor Schwingel in einer Pressekonferenz ausführte, ist es das Bestreben der Schriftleitung, die wertvolle Schrift wie bisher nach allen Seiten weltoffen zu halten. Der gesamte südwestdeutsche Raum gehört in den Bereich der Forschungsarbeiten, die die Hefte enthalten. Es ist kein Wunder, daß selbst die Kongreßbücherei in Washington, die Universität Nancy und fast alle wichtigen Bibliotheken des Bundesgebietes die „Saarbrücker Hefte“ fest in ihren Bestand eingestellt haben. Es wäre wünschenswert, wenn das Interesse an den Veröffentlichungen so breit würde, daß die Auflage erheblich vergrößert werden müßte.

Das dreizehnte Heft ist nun erschienen

„Saarbrücker Hefte“ bringen neue Forschungsergebnisse - Eine wissenschaftliche Geistes-„Geographie“

Die vom Kulturrat der Stadt Saarbrücken herausgegebenen und von Rektor Karl Schwingel redigierten „Saarbrücker Hefte“ haben sich seit 1955 nicht nur im Saarland einen Namen machen können; sie sind über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt geworden. Ihr Wert liegt darin, daß hervorragende Sachkenner über die verschiedensten Forschungsgebiete aus dem geisteswissenschaftlichen, pädagogisch-soziologischen und künstlerischen Raum Darstellungen geben, deren Ergebnisse neu und deren Zuordnung unter dem Gesichtspunkt weiterer landschaftlicher Gebundenheit erfolgt. Jetzt ist das dreizehnte Heft erschienen, und wieder macht schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis deutlich, wie weit der Rahmen des Wissenswertes in „geographischer, Hinsicht: — man kann auch von einer Geistes-Geographie sprechen — gespannt ist.

Den ersten Beitrag dieses Heftes stellt Akademiedirektor Waldemar Lichtenberger „Soziologische Erkenntnisse im Erziehungsbereich“ dar, denen ein weites Beobachtungsmaterial zugrunde lag. Dozent Ernst Germer, der an der Comenius-Hochschule lehrt, befaßt sich sodann mit dem Problem „Kunsterziehung — gestern und heute“, in dem er vor allem auch auf das „Saarbrücker Abkommen“ eingeht, das die Kunsterziehung als Lehrfach im Rahmen des Gesamtun-

terrichtsplanes der Oberstufe der Gymnasien stark beeinträchtigt hat. Germer versucht im Gegensatz dazu aufzuzeigen, welcher Wert der musischen Erziehung im Hinblick auf die ganzheitliche erzieherische Formung der jungen Menschen zukommt.

„Der Schatten“

Als weiterer interessanter Beitrag ist ein Auszug aus dem bisher unveröffentlichten Roman „Der Schatten“ des saarländischen Dichters Al-

fred Petto aufgenommen worden. Auch in ihm ist wiederum das Kolorit heimatgebunden, wie etwa folgender Abschnitt zeigen soll: „Der Wind schüttelte die kahlen Äste, Übers Tal hinweg blinkten die Lichter der Stadt. Die blasser Krümmung des Flusses verlor sich im Wind. Aus den Hochöfen zitterten die Feuer gegen die tief hinzagenden Wolken. Überm Horizont im Westen stand eine einzelne Wolke, unwirklich weiß leuchtend. Sie sah aus wie ein Explosionspilz auf einem Atoll.“

Die Deutschballei

Auf Petto folgt dann Albert Weißgerber, über den zwar schon viel geschrieben worden ist, den aber Matthias Schreckinger noch einmal als Maler zwischen Tradition und Revolution“ neu deutet. Kritisch verfährt sodann Walter Schmeer im Hinblick auf Ausstellung des Saarländemuseums von 1960 bis heute. Einer der wohl interessantesten Beiträge des Heftes dürfte aber der von Henri Hiegel, Sarreguemines, verfaßte Aufsatz über „Die Eisenindustrie in der deutschen Ballei von 1600 bis 1832“ sein. Hiegel geht in seinen Ausführungen, wie schon der Titel zeigt, auf einen Hauptverwaltungsbezirk im Herzogtum Lothringen ein, der enge Beziehungen zur wirtschaftlichen Entwicklung wichtiger Industrieorte des Saarlandes besaß. Schließlich widmet der

bekanntes Numismatiker Erhard Dehnke den „Pfalz-Zweibrücker Medaillen in antiker Tradition“.

Es erscheint in diesem Zusammenhang interessant, daß Dehnke durch seine Aufsätze in den Saarbrücker Hefen inzwischen selbst im Ausland bekannt geworden ist. So haben ihn unter anderem auch die „Schweizer Münzblätter“, Zürich, sehr lobend erwähnt. Die beiden letzten Aufsätze des neuen Heftes gehen dann einmal auf den saarländischen Barockfürsten, Graf Josef Anton von Ottingen Sötern, ein, und zum anderen auf „Flurformen im Saarland“. Die Verfasser der beiden Aufsätze sind der bekannte Saar-Historiker Kurt Hopstädter und Studienrat Dr. Hans Ried.

Zu erwähnen ist noch, daß die Saarbrücker Hefte mit dem 13. Heft bereits 144 Beiträge von 89 qualifizierten Autoren gebracht haben. Wie Rektor Schwingel in einer Pressekonferenz ausführte, ist es das Bestreben der Schriftleitung, die wertvolle Schrift wie bisher nach allen Seiten weltoffen zu halten. Der gesamte südwestdeutsche Raum gehört in den Bereich der Forschungsarbeiten, die die Hefte enthalten. Es ist kein Wunder, daß selbst die Kongreßbücherei in Washington, die Universität Nancy und fast alle wichtigen Bibliotheken des Bundesgebietes die „Saarbrücker Hefte“ fest in ihren Bestand eingestellt haben. Es wäre wünschenswert, wenn das Interesse an den Veröffentlichungen so breit würde, daß die Auflage erheblich vergrößert werden müßte.

bl.